

Saale-Zeitung.

Freundlichste Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle monatlich bei postmässiger
Bestellung 1.00 M., vierteljährlich
3.00 M., halbjährlich 6.00 M.,
einzelne Nummern 10 Pf.
Bestellungen werden von allen Bezugs-
stellen angenommen.
Der amtlichen Zeitung-Verzeichnisse
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für werbende eingetragene Anzeigen
nach dem gewöhnlichen Tarif.
Kleinanzeigen nach dem gewöhnlichen
Tarif.
Bestellungen an Schriftleitung Nr. 1140
an Druckerei-Verwaltung Nr. 1130
der Saale-Zeitung Nr. 1130.
Verantwortlicher Redakteur
Herrmann

Anzeigen
werden bei 6 geliebter Kolonialzeit
oder deren Raum mit 30 Bg. be-
rechnet und in anderen Anzeigensätzen
und allen Anzeigen-Verträgen an-
genommen. Reklamen bis zum 1. Juli
Schluss der Anzeigen-Annahme zum
11. Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr. — Abhebungen von
Anzeigenentwürfen, soweit solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erhalten täglich zweimal.
Sonntags und Feiertage einmal.
Schriftleitung und Haupt-Verwaltung:
Halle, Gr. Brauhausstrasse 17.
Verlagsdruckerei: Markt 24

Nr. 528. Halle, Mittwoch, den 10. November 1915. 1915.

Wilsons Protestnote an England.

Amerikas Forderungen an England.

Wilsons Entschluß war schwer. Nur zögernd hat er sich dazu verstanden, England gegenüber den Standpunkt der Neutralen zu vertreten. Doch während aus seinen Worten an Deutschland stets Abneigung sprach, die deutschen Wesen völlig verständnislos gegenüberstand, empfand er wärmer für England; der Anglosaxen ist Blut von seinem Blute, darum hat Wilson sich diesmal streng an Rechtsgrundsätze gehalten. Sie sind schon unrichtig. In drei Punkten sieht Wilson Englands Willkürherrschaft auf dem Meere an. Davon ist wohl der erste der bedeutendste. Aus ihm ergibt sich alles andere. Recht entschieden betont die Note Wilsons, das die englische Verordnung vom 5. August vollständige Willkürherrschaft auf dem Meere proklamiert. Wenn schon der Verdacht genügen sollte, daß neutrale Ware für den Feind bestimmt ist, dann ist der Handel der neutralen Staaten vollständig von der Gnade Englands abhängig. Sie können dann bestimmen, ob sie eine Ladung für verdinglich halten, auch wenn sie keine Kontorhande enthält. Argend ein Rechtsmittel dagegen wäre ausgeschlossen, denn der Verdacht kann in jedem einzelnen Falle bestehen, daß doch ein niederländischer Kapitän der Endemännichs Jahnbarthen verweigert, weil sie die Wehrkraft deutscher Seeleute erhöhen könnten. Im zweiten Punkte weist die amerikanische Note darauf hin, daß die Blockade Englands nicht effektiv ist. England darf verhindern, daß Waren irgend welcher Art nach Deutschland kommen. Es sucht als Vorwand nun Neutralen in den Parteienkreis hineinzuziehen und ihnen feindselige Haltung gegenüber Deutschland zur Pflicht aufzuerlegen. Deutschland und Oesterreich haben in Washington dagegen protestiert, daß amerikanische Fabriken errichtet werden, um unseren Feinden Waffen und Kriegsbedarf zu liefern. Die Wirtschäfte haben darin eine Parteinarbeit für England und mit Recht. Ganz anders aber ist es, wenn neutrale Staaten Ware, die sie im eigenen Lande erzeugen, im Frieden schon im gleichen Maße erzeugen und wenn sie Handelsgut, das sie im Frieden schon im großen Maßstabe an Deutschland liefern, auch fernher Deutschland übermitteln. Das aber will nun England bindern, indem es fälschlich behauptet, daß Deutschlands Küsten vollständig blockiert sind und jede Ware daher verbannt ist. Es ist erwidert, daß die Wilson-Note ganz klar und klar erklärt, daß dieser Standpunkt ebenso wie die Willkür bei Durchsuchung von neutralen Schiffen jedem Rechte schon spricht und unheilbar ist. Der dritte Streitpunkt zwischen der Union und England ist mehr intrinsischer Natur, als die beiden ersten. Amerika beklagt sich darüber, daß die englischen Priisengerichte die Rechte der amerikanischen Bürger nicht achten und ihren Schäden zu gering bewerten. Amerika beklagt sich auch darüber, daß man in England aus dem Einschleppen der Schiffe ein Geschäft macht und Quaigebühren, Hafengebühren, Lade- und Kagergebühren, Postgebühren von den gewaltsam aufgebracht Schiffe verlangt. Ganz gleichgültig, ob sie mit Recht oder Unrecht nach englischen Sätzen transportiert worden sind. Der Streitpunkt kann uns fast lassen, wenn sich die Union eine derartige Behandlung gefallen läßt, so ist das ihre Sache. Herr Wilson aber beruft sich auf internationalen Recht. Dies Recht ist ja von England in diesem Kriege hundertfach verletzt worden. Es kann niemals erwarten, daß England einem Rechte nach nachkommen wird. Die moralischen Bedenken aus dem Wege gehen. Das Wesentliche. Wird man in Amerika aus der entscheidenden Sprache dieser Note die Konsequenzen ziehen? Ist man gewillt, dem Rechtsbrüche Englands damit zu begegnen, daß man England jede Hilfe durch Munitionslieferung und Lebensmittelfuhr, die Lieferung der Rohmaterialien so lange einstellen, bis England sich den Forderungen Americas unterwirft? Gesehieht das nicht, dann wird man im Foreign Office der Note lachen, dann bleibt sie ein Stück Papier. Man hat in London ja schon, bevor der Wortlaut der Note auf dem Kontinent bekannt war, erklärt lassen, daß England den Wünschen der Union nicht Folge gegeben wird. Man wird vielleicht Herrn Wilson nicht ohne Antwort lassen, jedoch die Antwort so lange als irgend möglich hinausziehen. Man wird dann Bittschreiben machen, um eine Klärung des Staatsdepartements herauszubekommen, darüber vergehen Monate. Inzwischen aber geht England kein Augenblick ruhe und freut sich dessen, daß der Handel Englands mit den nördlichen Neutralstaaten Amerika den Rang abläuft. So anerkennt man, daß man nach langem Warten in Washington endlich den Mut gefunden hat, England gegenüber klar darauf hinzuweisen, daß sein Verhalten das Völkerrecht verletzt, so wenig können wir uns damit begnügen, die Note zur Kenntnis zu nehmen. Deutschland hat Amerika ein weitgehendes Entgegenkommen bewiesen, indem es reale Vorteile für Verpfändungen aus der Hand gab. Wir müssen unferneits darauf bestehen, daß nun der Gegenwert für unser Entgegenkommen von Amerika d. d. gegeben wird.

Der Wortlaut der amerikanischen Note.
WTB. London, 9. November. Die amerikanische Note an England hat in ihren bemerkenswerten Teilen den folgenden Wortlaut:

Die amerikanische Regierung hat die englischen Noten vom 7. Januar, 10. Februar, 22. Juni, 23. Juli, 31. Juli und 13. August sowie die Verbalnote vom 6. August über die Beschränkung des amerikanischen Handels durch Maßregeln der britischen Regierung sorgfältig erwoogen und die Antwort in der Hoffnung hinausgeschoben, daß die angeforderte Klärung der englischen Regierung, die Rechte der Kriegführenden unter möglichster Berücksichtigung der Interessen von Neutralen auszuweisen, die Behandlung amerikanischer Ladungen möglichst zu beschleunigen, den berechtigten Handel möglichst wenig zu beeinträchtigen usw. die Rechte der amerikanischen Bürger in Handel und Verkehr nicht ungebührlich beschränken würde. Um so bedauerlicher ist es, daß sich diese Hoffnung nicht verwirklicht hat, sondern im Gegenteil die englischen Uebergriffe gegen amerikanische Schiffe und Ladungen, die guten Glaubens für neutrale Häfen bestimmt waren, in wachsendem Maße schändlich geworden sind und die amerikanischen Needer und Kaufleute zu einer Beschwerde an die Regierung veranlaßt haben, weil diese nicht Schritte getan hätte, um die Eingriffe der Kriegführung in ihre begründeten Rechte zu verhindern.

Die Beschwerde der amerikanischen Note betreffen drei Punkte: 1. Das Anhalten amerikanischer Schiffe und Ladungen, 2. die Blockade und 3. die Forderung, daß die durch die englische Politik geschädigten amerikanischen Interessenten ihr Recht vor einem englischen Priisengerichte suchen sollen.

Beim 1. Punkt verurteilt die Note das Verhalten, die Schiffe nicht auf hoher See zu durchsuchen, sondern in einen Hafen zu schleppen und beschwert sich, daß die englische königliche Verordnung vom 5. August die hundertjährige Uebung der Priisengerichte aufgehoben habe, nach der der Durchsuchung nur die Schiffspapiere, die Art der Ladung und die schifflichen Ausweisen von Offizieren und Matrosen als Beweise dafür genügen hätten, ob Waren vorlag oder nicht, während jetzt die Schiffe auf bloßen Verdacht hin beschlagnahmt und festgehalten werden. Durch dieses neue Verfahren werden den Kaufleuten so hohe Verluste an Zeit und Geld verursacht, daß ein großer Teil des amerikanischen Ausfuhrhandels nach den europäischen Ländern vernichtet worden ist. Die Annahme, daß gewisse Güter, wie Gummi und Baumwolle, von vornherein als Feindbesand bestimmt anzusehen seien, öffnet dem Willkür des Kriegesrechtes Tür und Tor. Die Note betont, daß nicht nur die amerikanische, sondern auch die englische Ausfuhr nach diesen neutralen Ländern gehindert ist. Die amerikanische Ausfuhr müßte bei dieser Behandlung in demselben Maße leiden, in dem die englische Ausfuhr zunimmt. England kann nicht voraussetzen, daß die Vereinigten Staaten sich eine solche offensivere Ungerechtigkeit gefallen lassen. Jeder Versuch der Kriegführenden, das Recht der Neutralen und ungeschädigten zu beeinträchtigen, wird als ungesetzlich und unannehmbar erklärt. Es geht den neutralen Verkäufern nichts an und es berührt kein Handelsrecht nicht, wenn das Bestimmungsland Güter später an ein feindliches Land weiter verkauft. Die Beschlagnahme ist auch nicht gerechtfertigt, wenn es sich um bedingtes Bankgut handelt, das durch ein neutrales Land an ein feindliches Land ausgeführt wird. Die Vereinigten Staaten sehen sich daher genötigt, die Beschlagnahme von Schiffen auf bloßen Verdacht hin und ihre Behandlung nach der königlichen Verordnung vom 11. März anzuzweifeln. Die Regierung vertritt auf die Einhaltung der Grundfälle, die die englische Regierung vor dem Kriege so oft und unparteiisch vertreten hat, und nimmt an, daß die englische Regierung ihre Offiziere anweisen wird, dieses ärgerliche und ungesetzliche Vorgehen zu unterlassen.

Beim 2. Punkt macht die amerikanische Regierung besonders auf die sogenannte „Blockade“ auf Grund der königlichen Verordnung vom 11. März aufmerksam und sagt: England will Deutschland und Oesterreich-Ungarn blockieren, hat aber versichert, daß es den Handel mit den Nachbarländern nicht beeinträchtigen wolle. Doch eine Erfahrung von sechs Monaten hat die amerikanischen Bürger gelehrt, daß England mit seinen Bemühungen, zwischen feindlichen und neutralen Handel zu unterscheiden, keinen Erfolg hatte. In den neutralen Ländern wurden besondere Begzugskörperschaften gegründet, aber die amerikanischen Handelsinteressen sind durch die verwickelte Art dieser Einrichtungen behindert, und viele amerikanische Bürger beschwerten sich mit Recht darüber, daß ihr in gutem Glauben geführter Handel mit Neutralen wesentlich verringert und vielfach ganz unterbunden wurde. Das englische Vorgehen gegen den neutralen Handel wird um so beschwerlicher, als die englische Behörde die Konsignatur zum Beweise fordert, daß die Güter nicht für Feinde Englands bestimmt sind. Das geschieht selbst dann, wenn diese Güter auf dem Embargogebiete des neutralen Bestimmungslandes stehen. Die Vereinigten Staaten waren anfangs geneigt, die sogenannten britischen Blockademaßregeln milde zu beurteilen. Nach den englischen Ausführungsverordnungen aber sind sie genenwärtig, zu erklären, daß ihre Erwartungen auf einem Mißverständnis der Absichten der englischen Regierung beruht haben. Die amerikanische Regierung hat, um Streit zu vermeiden und in der Erwartung, daß die Anwendung der königlichen Verordnung den anerkannten Regeln des Völkerrechtes entsprechen würde, sich

bisher enthalten, die tatsächliche Rechtsgültigkeit der angeleglichen Blockade zu beanstanden. Über unter den jetzigen Umständen darf sie sich nicht länger unangefochten lassen. Die Note überlegt ausführlich die juristische Gültigkeit der Blockade und sagt schließend:

Die amerikanische Regierung sieht sich daher genötigt, der englischen Regierung in aller Form anzudeuten, daß die Blockade, die England mit der königlichen Verordnung vom 11. März errichtet zu haben behauptet, von den Vereinigten Staaten nicht als rechtmäßige Blockade angesehen werden kann.

Der dritte Beschwerdepunkt ist, daß amerikanische Bürger in britischen Priisengerichten ihr Recht suchen sollen und daß die britische Regierung, bevor nicht solche Prozesse mit einer Rechtsverweigerung gendet haben, über die einzelnen Fälle nicht diplomatisch verhandeln will. Die Note betont, daß die Entschädigungen der Priisengerichte durch königliche Verordnungen gebunden seien, deren Inhalt den Gesetzen eines Staates nicht den Vereinigten Staaten bilde. Die amerikanische Note weist rechtsgeschichtlich die Unfallsbarkeit des britischen Standpunktes nach, und weist u. a. auch darauf hin, daß England im Burenkriege die deutschen Schiffe „Verzog“, „General“ und „Bundesrat“ ohne Verhandlungen vor dem Priisengericht freigegeben und die Entschädigungsfrage diplomatisch geregelt habe. Die Priisengerichte, laut die Note weiter, könnten ferner nicht den Schaden vergüten, den die allgemeine Unsicherheit der Lage verursacht, welcher aus der ungesetzlichen Seerechtspolitik Englands entspringt. Die Endentscheidung der britischen Priisengerichte müßte auch deshalb abgelehnt werden, weil Rechtserlasse einer kriegführenden Macht für neutrale Länder nicht bindend seien. Die Ausübung der Rechte kriegführender Mächte werde durch internationales Recht geregelt.

Die Regierung hat mit Ueberraschung und Sorge den Versuch der englischen Regierung bemerkt, durch eine ungesetzliche Ausübung der Gewalt den englischen Gerichtshöfen die Rechtsprechung über die auf offener See beschlagnahmten neutralen Ladungen zu übertragen, die rechtmäßig nur in territorialen Gewässern ausübt werden darf. Die amerikanische Regierung glaubt, daß man ihr unter diesen Umständen nicht zuzumuten kann, den amerikanischen Bürgern zu raten, daß sie Schadenersatz vor Gerichtshöfen suchen, die nicht ermächtigt sind, durch uneingeschränkte Anwendung des Völkerrechtes Entschädigungen zu bewilligen, oder die davor zurückfahren, ihre Ansprüche der englischen Regierung unmittelbar auf diplomatischem Wege vorzulegen.

Die Note fährt fort: Die Regierung erklärt, daß die Freigabe der Schiffe nur erfolgt, wenn der Kläger Kostengebühren, Anzeigengebühren, Hafengebühren, Ladegebühren, Zollergebühren usw. zahlte oder sich verpflichtet, später keine Erlassungsansprüche geltend zu machen.

Der amerikanischen Regierung ist der Gedanke widerwärtig, daß amerikanische Bürger eine solche unvorsichtige Behandlung erfahren sollen. Damit die Haltung der amerikanischen Regierung deutlich verstanden wird, erkläre ich bei dieser Gelegenheit, daß meine Regierung die Rechtmäßigkeit solcher Belastungen nicht anerkennt und bezieht, daß diplomatische oder andere Rechtsmittel dadurch außer Acht gesetzt würden. Die amerikanische Regierung erklärt ausdrücklich, daß sie sich keinesfalls des Rechtes begeben, gegen den Anspruch der englischen Regierung, bestimmte Güter auf die Bankgüter zu setzen, Einspruch zu erheben. Die Vereinigten Staaten behalten sich vielmehr das Recht vor, hierüber später noch Vorstellungen an die englische Regierung zu richten.

England lehnt die amerikanische Note ab.
c. B. Haag, 9. Nov. Eine halbamtliche Meldung aus London besagt, daß England die letzte Note Wilsons gegen die englische Blockadepolitik ablehne und nichts an seinem bisherigen Standpunkt ändern werde.

c. B. Rotterdam, 9. Nov. Die Note der Unionregierung wird in der englischen Presse vorwiegend abfällig besprochen. Die Blätter sehen die amerikanischen Einwände für unbegründet an, namentlich den Hinweis auf die Tätigkeit englischer Unterboote in der Ostsee. Andererseits betonen sie, daß die von England angeordneten Maßnahmen den amerikanischen Methoden entsprechen, die im amerikanischen Bürgerkriege angewandt worden sind. Die Blätter bedauern zwar die Beeinträchtigung der Interessen des neutralen Handels, sprechen aber die Ueberzeugung aus, daß die Politik Englands sich auf die Dauer als die beste erweisen werde. (Deutschland muß fühlen, daß die Engländer es an der Rechte (Wirklich???) gepakt haben. Man könnte nicht erwarten, daß England Selbstmord begehe.)

Englische Stimmen zur amerikanischen Note.
WTB. London, 10. Nov. Der Washingtoner Berichterstatter der "Morning Post" meldet: Die unmittelbare Wirkung der amerikanischen Note wird sein, die bei den amerikanischen Geschäftsleuten bestehende Erregung gegen England zu verschärfen. Alle Exporteure werden den Druck auf die Regierung erneuern und fordern, daß sie das in der Note enthaltene Programm ausführe. Wilson beschäftigt nicht einen Druck auf England auszuüben; er hat in der Note nur die Grundlagen für die Forderung hohen Schadenersatzes nach Kriegsschluß festgelegt. Aber man erwartet und fürchtet, daß, wenn der Kongreß im Dezember sich versammelt, England angegriffen und vielfach gefordert werden wird, daß die Regierung ihren Worten gemäß handele, da sonst der Kongreß die Sache selbst in die Hand nehmen werde. Der Berichterstatter glaubt nicht, daß England ein Ausfuhrverbot für Munition zu furchten brauche; aber die Agitation, die Englands Interessen nicht entspreche, wurde fortgesetzt werden.

Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

215 serbische Geschütze bei Krusevac, Nisch und Leskovac erbeutet.

3660 Serben gefangen.
WTB. Großes Hauptquartier, 10. November.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Verfolgung ist überall in rüstigem Fortschreiten. Die Beute von Krusevac beträgt nach den zunehmenden Feststellungen: 193 fast durchweg moderne Geschütze, große Mengen Munition und Kriegsmaterial. Die Armee des Generals Vojadjeff meldet 3660 serbische Gefangene; als Beute von Nisch 100, von Leskovac 12 Geschütze.

Deftlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe des Generalsfeldmarschalls v. Sinenburg.

Westlich von Nig wurde ein russischer Vorstoß gegen Kammer zum Stehen gebracht. Westlich von Tatabad wurden stärkere zum Angriff vorgehende feindliche Kräfte zurückgeschlagen; ein Dilliger, 117 Mann sind in unserer Hand geblieben. Vor Dinaburg beschränkte sich die Russen gestern auf lebhafteste Tätigkeit ihrer Artillerie.

Seeresgruppe des Generalsfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.
Seeresgruppe des Generals v. Binjungen.
Ein russischer Durchbruchversuch bei und nördlich von Budka (westlich von Gagarinsk) kam vor ostpreussischen, furchtseligen und österreichischen Regimentern zum Stehen. Ein Gegenstoß warf den Feind in seine Stellungen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.
Oberste Seeresleitung.

Krisis Harbemiene Taisache zuzufrieden sein, daß die verantwortlichen Stellen in Griechenland unüberdient bemüht seien, auf richtige Politik zu treiben und alle Komplikationen nach Kräften zu vermeiden. In ganz ähnlichem Sinne schreibt die "Marobini Prava", daß die griechische Politik notgedrungen Schwankungen unterworfen sein müsse. Es sei jedoch das einzig wesentliche, daß Griechenland von Fall zu Fall in einem Sinne entscheide, der unbedingt als günstig für Bulgarien aufgefaßt werden müsse. "Die Frage des sog. vitalen Interesses", fährt das Blatt fort, "ist überhaupt zuerst für Griechenland noch gar nicht gekommen, sondern nur vorläufig noch in der Zukunft. Griechenland muß zunächst die völlige Vereinigung der deutsch-österreichischen und bulgarischen Truppen abwarten und dann die Absichten kennen lernen, die der Biverteband mit seinen Landungstruppen verfolgt. Erst dann wird wohl die Stunde der La für Athen nicht weiter hinausgeschoben sein und Griechenland steht vor der Frage, entweder Albanien zu befehen oder sich zu uns zu schlagen, damit wir mit vereinter Kraft den Feind aus dem Lande verjagen können."

Italien gegen Bulgarien.
WTB. Paris, 10. November. Die "Petit Journal" aus Rom meldet, daß eine halbamtliche Note, daß die Bulgaren, indem sie Albanien bedrohen, um die Adria zu erreichen, die Interessen Italiens gefährden, welches die erforderlichen Gegenmaßnahmen schnellstens ergreifen werde.

Die Kriegskritik des englischen Oberhauses.

WTB. London, 10. Nov. Die Debatte über die Zensur wurde am 8. d. M. fortgesetzt. Lord Loreburn sagte: Wenn man fragt, daß das Substitut den Ernst der Lage verkennt, so ist die Ursache die, daß die allgemeinen Nachrichtenquellen verstoßen sind. Man sagt, daß wir durch die Erörterung dieser Dinge den Feind ermutigen; aber der Feind weiß über unsere Angelegenheiten rechtlich besser Bescheid als wir selbst. Was nicht ermutigt, ist unsere Unfähigkeit und Verschwendung. Redner kritisierte die Kriegseleitung an den Beispielen des Unterganges des Geschwaders des Admirals Cradock und an den Unternehmungen in Antwerpen und an den Dardanellen und sagte:

Wie kann die Regierung Vertrauen erwarten, die solche Fehler begeht und dann den Vorhang zuzieht, so daß wir eine Wiederholung der Fehler nicht verhindern können? Diese Fehler wie auch der Munitionsmangel sind keine gewöhnlichen Mängel des Krieges, sondern deuten darauf hin, daß irgendwas wirklich Unmögliches herrscht; aber wir erfahren nicht wo. Der Redner debattierte die Bildung des Koalitionskabinetts. Dies habe nur die parlamentarische, nicht die nationale Lage erleichtert und England des Systems der zwei Parteien und der verantwortlichen Kritik durch die Opposition beraubt. Redner sagte: Wenn wir die Vergangenheit nicht vergeßten können, so brauchen wir Versicherungen bezüglich der Zukunft. Wir stehen vor ernsten Schwierigkeiten auf dem Balkan. Ein neuer Wechsel hat durch Kitcheners zeitweilige Abwesenheit, die hoffentlich kurz sein wird, stattgefunden. Redner fragte, ob für die Truppen in Mesopotamien, Ostafrika und Ägypten entsprechende Maßnahmen getroffen worden seien, um entschlossen zu sein, die ganze Geschichte ohne Beispiel. Jede große Nation glaubt, daß der Krieg ihr aufgewungen wurde. Alle glauben, daß sie im Rechte sind und nur durchhalten müssen, um zu siegen. Die Verluste an Menschen, die bereits auf 15 Millionen Tote und Beschädigte geschätzt werden, und viele tausend Millionen Kriegsschulden werden die gesamte Zivilisation verändern. Wenn der Krieg endlos fortgeht, werden Revolutionen und Anarchie folgen. Große Teile des Kontinents werden eine Wüsten sein mit einer Bevölkerung von Greisen, Frauen und Kindern. Die Menschen müßten seltsam konstruiert sein, die nicht jede ehrenvolle Gelegenheit ergreifen würden, um einen Aufstand zu machen, der das schrecklichste Unglück wäre, den die Menschheit treffen könnte.

Lord Milner er kritisierte die Zensur, namentlich die Vermittlung der deutschen Zensurberichte. Die Zensur könne doch nicht verhindern, daß diese neutrale Länder erschleichen. Die Zensur habe die deutsche Meinung unterdrückt, daß die Bemannung eines deutschen Uferschiffes von britischen Matrosen erwidert worden sei. Diese Unterdrückung würde vielfach als Eingehändnis der Schuld angesehen. Dazu kommt die befandliche Zensurführung des Publikums durch optimistisch zurechtgemachte Kriegsberichte, wie über die Schlacht bei Neuve Chapelle am 25. September. Lord Milner kritisierte Johann die Balkanpolitik und sagte: Ich weiß nicht, weshalb uns die griechische Krise überfällt. Sie überfällt uns nicht nur, sondern sie warf uns völlig zu Boden, und wir verharren in dieser Lage, bis Joffre herüberkam, um uns zu helfen, einen Entschluß zu fassen. Lord Milner kritisierte die vielbesprochene Rede Gress Ende September, die allgemein als unbedingtes Hilfsversprechen an Serbien aufgefaßt wurde, und sagte: Künftig werden die Nationen unsere Erklärungen, besonders unsere Versicherungen und Verpflichtungen zur Unterfertigung, sehr genau prüfen. Sie werden sie nicht zum Kennzeichen nehmen, sondern von allen Seiten betrachten und nachsehen, wo die Aussage liegt. Man muß deshalb auch die letzte Versicherung Asquiths sehr genau prüfen. Er sagte: "Wir können nicht zulassen, daß Serbien eine Beute der Zentralmächte und Bulgariens wird." Aber jetzt ist es ihre Beute. Asquith versicherte Serbien, daß es ruhig sein könne, da die britische Regierung seine Unabhängigkeit als ein wesentliches Ziel der Alliierten betrachte. Aber diese Erklärung scheint noch ungenauer als diejenige Gress. Wenn die Unabhängigkeit Serbiens in einigen Wochen der Vergangenheit angehört, dann wird Asquith vielleicht gar nicht in Sorge sein, was die Aussage einer Worte betrifft. Vielleicht wird das Haus dann erschauern, wie viel oder wie wenig seine Worte bedeuteten. Lord Milner schloß: Was mich über das Kabinett beunruhigt, ist, daß die Elemente der Kraft ausbleiben. Es verlor Carion; es verlor mindestens zeitweise Kitchener. Ich wage vorauszu sagen, daß Kitcheners Abwesenheit sich sehr beträchtlich hingehen wird. Lord Courtney sagte: Die Bedeutung der neufrischen Erklärung Asquiths scheint ungenügend verstanden worden zu sein. Wenn die Deutschen auf der Westfront keinen Fuß vorrücken, so können wir nicht sagen, daß wir vorrücken und sie zurückdrängen. Dennoch wurden fräftige, energische, tragische Angriffe gemacht, um zu verhindern, die Demarkationslinie zu verändern. Die Lage an der Westfront ist die, daß wir nicht gefestigt haben und nicht befestigt sind. Die Lage an der Dardanellen ist die eines unglücklichen Abenteuerers. Auch die Lage zur See weiß letzten Endes dieselben Tatsachen auf, da längere Zeit seine Veränderung stattfand und anschließend selbst die Möglichkeit einer Veränderung der Lage nicht angenommen wird. Wir befehlen die Meere, können aber die deutsche Flotte nicht zu einer Schlacht zwingen. Redner fuhr fort: Die alte, von vielen Generationen aufgebauete Zivilisation ist fast zerstört. Der Krieg hat das Niveau der Zivilisation herabgelassen, große soziale Rückschritte herbeigeführt und die Bürgschaften der persönlichen Freiheit genommen, es ist daher nicht überflüssig, daß man zu fragen beginnt, ob kein Ausweg aus dieser Lage möglich ist. Wenn die einzige Alternative die wäre, daß wir unter Fremdherrschaft gerieten, so dürften wir in unseren Unternehmungen nicht nachlassen. Wir müßten fest sein über untergehen. Ich glaube jedoch, daß es andere Möglichkeiten gibt. Die Verbündschaft für nationale Unabhängigkeit ist zumvorn; aber sie muß mit der Möglichkeit internationaler Freundschaft verbunden werden, wenn die Zivilisation bestehen bleiben soll.

Der Gipfel der Tragödie ist, daß genau daselbe, was wir sagen und glauben, in Deutschland mit derselben Ehrlichkeit gesagt und geglaubt wird. Dies führt ebenfalls zu dem Schluß, daß es einen Ausweg aus der Katastrophe geben muß. Ich fordere die Regierung nicht auf, jetzt diesen Ausweg zu zeigen. Ich will nicht selbst die Bedingungen der Verbesserung aufzählen verdrängen. Ich will aber einige Punkte erörtern, die für die Möglichkeit eines künftigen Ausgleichs wesentlich sein werden.

Die unentbehrliche Grundlage des Ausgleichs ist die Befreiung Belgiens und Nordfrankreichs; sonst müssen wir weiterkämpfen. In Deutschland ist der Gedanke weit verbreitet, daß England eine Kriegsenfchädigung zahlen müsse. Es gibt keinen Engländer, der jemals zuzulassen würde, daß England eine Kriegsenfchädigung auferlegt wird. Endlich ist die Frage der Freiheit der Meere ein geeigneter Gegenstand für Friedensverhandlungen.

WTB. Paris, 10. November. Die "Berlingske Tidende" meldet aus dem Haag: Von England nahesteherer Seite wird angedeutet, daß Kitcheners Entsendung nicht eigentlich militärischer Art ist, sondern eher diplomatischer. Es dürfte keine Aufgabe sein, dem griechischen Generalstab klar zu machen, daß die von den Alliierten für den Balkanfeldzug getroffenen und bereits begonnenen Vorrichtungen Griechenland gegen jede Gefahr sichern, wenn es die Bündnispflicht gegen Serbien erfüllt. (Wolff 3tg.)

Der Herr kommt doch auf alle Fälle zu spät! Red.

WTB. Paris, 10. November. Der Grundgedanke der heutigen Pressestimmen über das neue griechische Kabinett ist, daß der Biverteband augenblicklich auf die Stillung verzichtet ein müsse, Griechenland sich auf seine Seite stellen zu sehen.

c. B. Kitcheners Reise bezweckt gemäß verlässlichen römischen Nachrichten, ein unmittelbares Urteil über die Lage und die Bedingungen der Kriegführung in Mazedonien, Gallipoli, Mesopotamien und Mesopotamien zu gewinnen und eine einheitliche Organisierung der gesamten orientalischen Kriegführung, deren Mittel nahezu ausschließlich England zu leisten haben würde, zu verhindern. Kitchener übernimmt, wenn er Erfolge für möglich erachtet, selbst den Oberbefehl und legt dann endgültig das Kriegsministerium nieder. In Rom verläßt der französische Generalkommandant, der

Ritkchers "diplomatische" Sendung.
Kopenhagen, 9. Nov. "Berlingske Tidende" meldet aus dem Haag: Von England nahesteherer Seite wird angedeutet, daß Kitcheners Entsendung nicht eigentlich militärischer Art ist, sondern eher diplomatischer. Es dürfte keine Aufgabe sein, dem griechischen Generalstab klar zu machen, daß die von den Alliierten für den Balkanfeldzug getroffenen und bereits begonnenen Vorrichtungen Griechenland gegen jede Gefahr sichern, wenn es die Bündnispflicht gegen Serbien erfüllt. (Wolff 3tg.)

Der Herr kommt doch auf alle Fälle zu spät! Red.

WTB. Paris, 10. November. Der Grundgedanke der heutigen Pressestimmen über das neue griechische Kabinett ist, daß der Biverteband augenblicklich auf die Stillung verzichtet ein müsse, Griechenland sich auf seine Seite stellen zu sehen.

c. B. Kitcheners Reise bezweckt gemäß verlässlichen römischen Nachrichten, ein unmittelbares Urteil über die Lage und die Bedingungen der Kriegführung in Mazedonien, Gallipoli, Mesopotamien und Mesopotamien zu gewinnen und eine einheitliche Organisierung der gesamten orientalischen Kriegführung, deren Mittel nahezu ausschließlich England zu leisten haben würde, zu verhindern. Kitchener übernimmt, wenn er Erfolge für möglich erachtet, selbst den Oberbefehl und legt dann endgültig das Kriegsministerium nieder. In Rom verläßt der französische Generalkommandant, der

WTB. Paris, 10. Nov. Die Wiener Blätter melden übereinstimmend aus diplomatischer Quelle, daß augenblicklich Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft der Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland getroffen werden. Die Entzweiung der drei Herrscher öpweert eine freundschaftliche Bearbeitung der Balkanfragen. Die Zusammenkunft soll in Bukarest stattfinden. (Im augenblicklichen Moment würde eine beratende Zusammenkunft von allerhöchster Bedeutung sein. Die Annahmehheit des Jaren von Bulgarien wäre eine sichere Bürgschaft, daß das Ergebnis der Verhandlungen nur ein für uns günstiges sein könnte. Red.)

Zusammenkunft der Balkankönige?

T. U. Sofia, 9. November. Die Ernennung des als Leidenchaftslos und betonnen befahten Politikers Studius zum griechischen Ministerpräsidenten sowie die Aufrechterhaltung des früheren Kabinetts an der Regierung erfüllt die höchsten politischen Kreise mit großer Genugtuung, wenigstens man auch eigentümlich während der ganzen Krise niemals eine Rückkehr der Venizelos-Partei für wahrscheinlich gehalten hat. Die bulgarische Presse äußert das heftigste Bewußtsein zu der unbeeinträchtigen Politik der Krone und der augenblicklichen Seite der Geschichte Griechenlands, ist jedoch auf der anderen Seite einständig genug, um nicht den Versuch zu machen, sich über die Schwierigkeiten hinwegzusetzen, die das griechische Problem für die Zukunft nicht in sich birgt. In seiner Beurteilung der durch die griechische Krise in die Balkanlage hineingebrochenen neuen Elemente weist "Ambana" auf das Mischliche jedweder Prophezeiung hin. Ebenso wie Rumänien, müsse auch Griechenland seine Haltung den Ereignissen anpassen. Bulgarien könne mit der durch die schnelle Lösung der augenblicklichen

Ruhige Beurteilung der griechischen Krisis in Sofia.

T. U. Sofia, 9. November. Die Ernennung des als Leidenchaftslos und betonnen befahten Politikers Studius zum griechischen Ministerpräsidenten sowie die Aufrechterhaltung des früheren Kabinetts an der Regierung erfüllt die höchsten politischen Kreise mit großer Genugtuung, wenigstens man auch eigentümlich während der ganzen Krise niemals eine Rückkehr der Venizelos-Partei für wahrscheinlich gehalten hat. Die bulgarische Presse äußert das heftigste Bewußtsein zu der unbeeinträchtigen Politik der Krone und der augenblicklichen Seite der Geschichte Griechenlands, ist jedoch auf der anderen Seite einständig genug, um nicht den Versuch zu machen, sich über die Schwierigkeiten hinwegzusetzen, die das griechische Problem für die Zukunft nicht in sich birgt. In seiner Beurteilung der durch die griechische Krise in die Balkanlage hineingebrochenen neuen Elemente weist "Ambana" auf das Mischliche jedweder Prophezeiung hin. Ebenso wie Rumänien, müsse auch Griechenland seine Haltung den Ereignissen anpassen. Bulgarien könne mit der durch die schnelle Lösung der augenblicklichen

WTB. Paris, 10. Nov. Die Wiener Blätter melden übereinstimmend aus diplomatischer Quelle, daß augenblicklich Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft der Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland getroffen werden. Die Entzweiung der drei Herrscher öpweert eine freundschaftliche Bearbeitung der Balkanfragen. Die Zusammenkunft soll in Bukarest stattfinden. (Im augenblicklichen Moment würde eine beratende Zusammenkunft von allerhöchster Bedeutung sein. Die Annahmehheit des Jaren von Bulgarien wäre eine sichere Bürgschaft, daß das Ergebnis der Verhandlungen nur ein für uns günstiges sein könnte. Red.)

Zusammenkunft der Balkankönige?

T. U. Sofia, 9. November. Die Ernennung des als Leidenchaftslos und betonnen befahten Politikers Studius zum griechischen Ministerpräsidenten sowie die Aufrechterhaltung des früheren Kabinetts an der Regierung erfüllt die höchsten politischen Kreise mit großer Genugtuung, wenigstens man auch eigentümlich während der ganzen Krise niemals eine Rückkehr der Venizelos-Partei für wahrscheinlich gehalten hat. Die bulgarische Presse äußert das heftigste Bewußtsein zu der unbeeinträchtigen Politik der Krone und der augenblicklichen Seite der Geschichte Griechenlands, ist jedoch auf der anderen Seite einständig genug, um nicht den Versuch zu machen, sich über die Schwierigkeiten hinwegzusetzen, die das griechische Problem für die Zukunft nicht in sich birgt. In seiner Beurteilung der durch die griechische Krise in die Balkanlage hineingebrochenen neuen Elemente weist "Ambana" auf das Mischliche jedweder Prophezeiung hin. Ebenso wie Rumänien, müsse auch Griechenland seine Haltung den Ereignissen anpassen. Bulgarien könne mit der durch die schnelle Lösung der augenblicklichen

Ruhige Beurteilung der griechischen Krisis in Sofia.

T. U. Sofia, 9. November. Die Ernennung des als Leidenchaftslos und betonnen befahten Politikers Studius zum griechischen Ministerpräsidenten sowie die Aufrechterhaltung des früheren Kabinetts an der Regierung erfüllt die höchsten politischen Kreise mit großer Genugtuung, wenigstens man auch eigentümlich während der ganzen Krise niemals eine Rückkehr der Venizelos-Partei für wahrscheinlich gehalten hat. Die bulgarische Presse äußert das heftigste Bewußtsein zu der unbeeinträchtigen Politik der Krone und der augenblicklichen Seite der Geschichte Griechenlands, ist jedoch auf der anderen Seite einständig genug, um nicht den Versuch zu machen, sich über die Schwierigkeiten hinwegzusetzen, die das griechische Problem für die Zukunft nicht in sich birgt. In seiner Beurteilung der durch die griechische Krise in die Balkanlage hineingebrochenen neuen Elemente weist "Ambana" auf das Mischliche jedweder Prophezeiung hin. Ebenso wie Rumänien, müsse auch Griechenland seine Haltung den Ereignissen anpassen. Bulgarien könne mit der durch die schnelle Lösung der augenblicklichen

WTB. Paris, 10. Nov. Die Wiener Blätter melden übereinstimmend aus diplomatischer Quelle, daß augenblicklich Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft der Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland getroffen werden. Die Entzweiung der drei Herrscher öpweert eine freundschaftliche Bearbeitung der Balkanfragen. Die Zusammenkunft soll in Bukarest stattfinden. (Im augenblicklichen Moment würde eine beratende Zusammenkunft von allerhöchster Bedeutung sein. Die Annahmehheit des Jaren von Bulgarien wäre eine sichere Bürgschaft, daß das Ergebnis der Verhandlungen nur ein für uns günstiges sein könnte. Red.)

Zusammenkunft der Balkankönige?

T. U. Sofia, 9. November. Die Ernennung des als Leidenchaftslos und betonnen befahten Politikers Studius zum griechischen Ministerpräsidenten sowie die Aufrechterhaltung des früheren Kabinetts an der Regierung erfüllt die höchsten politischen Kreise mit großer Genugtuung, wenigstens man auch eigentümlich während der ganzen Krise niemals eine Rückkehr der Venizelos-Partei für wahrscheinlich gehalten hat. Die bulgarische Presse äußert das heftigste Bewußtsein zu der unbeeinträchtigen Politik der Krone und der augenblicklichen Seite der Geschichte Griechenlands, ist jedoch auf der anderen Seite einständig genug, um nicht den Versuch zu machen, sich über die Schwierigkeiten hinwegzusetzen, die das griechische Problem für die Zukunft nicht in sich birgt. In seiner Beurteilung der durch die griechische Krise in die Balkanlage hineingebrochenen neuen Elemente weist "Ambana" auf das Mischliche jedweder Prophezeiung hin. Ebenso wie Rumänien, müsse auch Griechenland seine Haltung den Ereignissen anpassen. Bulgarien könne mit der durch die schnelle Lösung der augenblicklichen

Ruhige Beurteilung der griechischen Krisis in Sofia.

T. U. Sofia, 9. November. Die Ernennung des als Leidenchaftslos und betonnen befahten Politikers Studius zum griechischen Ministerpräsidenten sowie die Aufrechterhaltung des früheren Kabinetts an der Regierung erfüllt die höchsten politischen Kreise mit großer Genugtuung, wenigstens man auch eigentümlich während der ganzen Krise niemals eine Rückkehr der Venizelos-Partei für wahrscheinlich gehalten hat. Die bulgarische Presse äußert das heftigste Bewußtsein zu der unbeeinträchtigen Politik der Krone und der augenblicklichen Seite der Geschichte Griechenlands, ist jedoch auf der anderen Seite einständig genug, um nicht den Versuch zu machen, sich über die Schwierigkeiten hinwegzusetzen, die das griechische Problem für die Zukunft nicht in sich birgt. In seiner Beurteilung der durch die griechische Krise in die Balkanlage hineingebrochenen neuen Elemente weist "Ambana" auf das Mischliche jedweder Prophezeiung hin. Ebenso wie Rumänien, müsse auch Griechenland seine Haltung den Ereignissen anpassen. Bulgarien könne mit der durch die schnelle Lösung der augenblicklichen

Forman
Dose 30g
gegen Schnupfen
Auch als Liebesgabe im Felde begehrt
(im Postpaket portofrei)

Lebensauszeichnungen für die Generale Cadorna und Borro überbrachte, nochmals, Italien für eine von Silbannan ausgehende Expedition zugunsten Serbiens zu gewinnen.

Eine große Schlacht bei Riga?

Aus Petersburg melden die „Baseler Nachrichten“: Der Militärkritiker der „Nowoje Wremja“ erklärt, bei Kremenra bei Riga entwickelte sich seit zwei Tagen eine große Schlacht. (S. 2.)

Die neue russische innere Anleihe.

Von der holländischen Grenze, 9. November. Nach einer Petersburger Meldung an die „Times“ ist eine endgültige Beschließung über die neue innere Anleihe von 1000 Millionen Rubel erzielt worden. Die Anleihe wird eine zehnjährige Laufzeit haben, zu 5 1/2 Prozent verzinst und zu 95 Prozent ausbezahlt werden, und zwar wird die Ausgabe vom 11. November an gerechnet.

Keine Russen in der Maffurischen Seen getrieben.

WTB. Berlin, 10. November. Ministerialdirektor Fischer hielt gestern unter zahlreicher Beteiligung von Zivil- und Militärsachverständigen einen Vortrag über den janturischen Aufstand in Ostindien. Die feinerzeit verbreitete Nachricht, jagte er, daß zahlreiche Russen in die Maffurischen Seen getrieben worden seien, habe sich als Lüge erwiesen. Es sei irrig, daß die Seen verunreinigt seien. Die von den Russen beschleunigten Brunnen seien gereinigt und durch neue Anlagen ersetzt worden.

Die deutschen Gefangenen in Rußland nach Sibirien gebracht.

Der Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene in Hamburg veröffentlicht einen vom Roten Kreuz in Kopenhagen erhaltenen Bericht, daß laut aus Rußland eingegangenen Nachrichten sämtliche deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene von Ost- und West- und Mittel-Sibirien nach Sibirien (Transbaikalien und Primorgebiet) abtransportiert werden.

Deutsche Offensive in der Champagne?

Aus Paris melden die „Baseler Nachr.“: Die deutschen Angriffe in der Champagne scheinen größere Dimensionen anzunehmen. Die Deutschen verwenden brennende Flüssigkeiten und Gas, deren Anwendung der Nordwind begünstigt.

Eine neue französische Anleihe.

WTB. Paris, 9. Novbr. (Meldung der Agence Havas.) Der Ministerat ermächtigte den Finanzminister Ribot, am Donnerstag in der Kammer den Plan einer Rentenanleihe von fünf Prozent einzubringen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der erste Zeppelin über Sofia.

WTB. Berlin, 10. November. Kurz vor Mitternacht um 11. 30 Uhr aus Sofia von 9. d. Mts. Punkt 10 1/2 Uhr erschien heute Morgen bei prachtvollem Herbstwetter, von Temeswar kommend, ein Zeppelin über Sofia, der erste auf dem Balkan. Auf dem Landungsplatz wartete der König schon eine ganze Weile und folgte mit dem Fernrohr noch regem Interesse der Fahrt des Wäfers. Auch der Militärpräsident und der Kriegsminister, viele hohe bulgarische Offiziere, der deutsche Gesandte mit seinem ersten Sekretär, außer Militärattachés v. Mallom und halb Sofia barthen des imponenten Schaupiels. Als die bulgarischen Soldaten die Seite ergriffen und sich das Luftschiff immer tiefer senkte, brachen sie in begeisterte Schreie aus, während der König auf die vordere Gondel zufluchte und der Herzog von Medlenburg und die Offiziere begrüßte, die der Gondel entstiegen. Der König ließ sich aus genaueste alle Einzelheiten zeigen und erklärte. Nach zwei Uhr erhob sich der Zeppelin in sein natürliches Element und segelte hoch von dannen. Der König blieb bis zur Abfahrt und winkte dem sich majestätisch erhebenden Flugzeug nach.

Der amtliche türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 9. November. Das Hauptquartier teilt mit: An der Darbanlenfront dauern die üblichen Feuergefechte an. Bei Anaforta gerückte unsere Artillerie ein schweres Geschütz des Feindes an der Mündung des Wadmadere und eine Minenverfertigung nördlich von Meistanope. Bei Ari Burun und Sughbarat Infanteriegefechte mit heftigem gegenseitigen Handgranateneinsatz. Unsere Artillerie behauptet dort wirksam die feindlichen Schützengräben. Bei Seddul Wahz verursachte das feindliche Artilleriefeuer in unseren Schützengräben auf dem linken Flügel erheblichen Schaden. Unsere Artillerie eröffnete ein wirksames Feuer auf arbeitende feindliche Soldaten. An dieser Front leuchtete gegenseitiges Infanterie- und behäufertes Artilleriefeuer und Kampf mit Bomben. Zwei feindliche Monitore und ein Torpedoboot nahmen an diesem Feuer teil. Sonst ist nichts zu melden.

Montenegro.

e. B. Berlin, 10. Nov. Drei Unteroffiziere des feinerzeit vor Antivari untergegangenen österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Genta“ konnten neulich von Cetina nach Cattaro entkommen. Sie brachten die Nachricht, daß in den schwarzen Bergen große Invidienbeute herrscht und bereits eine starke Partei die uneliche Einweizung mit der mächtigen Nachbarmonarchie sehr bekämpfe. Die Beliebtheit der Donatist scheint im Abnehmen begriffen zu sein; von den Söhnen des Königs Nikolaus spielt nur der jüngste, Peter, im Kriege eine Rolle. Er kommandiert jene montenegrinischen Truppen, die die äußerste Südspitze Dalmatiens bei Budna besetzen. Mit diesem Prinzen traf der frühere österreichische Militärattaché in Montenegro, einst ein Vertrauensmann des Königs Nikolaus, vor einigen Wochen auf der von Cattaro nach Budna führenden Automobilstraße zu einer Besprechung über den Gefangenenaustausch und anderen Fragen zusammen. Die Besprechung war von Prinzen gewünscht worden, verlief aber erfolglos. Ein Offizier, der damals mit dem Parlament bis zu dem montenegrinischen Vorposten ging, erzählte später, was die monte-

negrinischen Offiziere hier geschehen. Es täte den Montenegrinen leid, daß der Krieg mit Oesterreich habe kommen müssen. Mit wahrer Begeisterung und bis zum letzten Mann oder würden sie kämpfen, falls die Italiener Dalmatien besetzen sollten. So lange ein Sohn der schwarzen Berge lebe, würde das nicht gebadet werden. Weisheit erklären diese Worte völlig die passive Kriegführung Montenegros während der letzten zwölf Monate.

Russische Kriegsschiffe vor Balischi.

e. B. Budapest, 10. Nov. Aus Balischi wird nach Budapest gemeldet: In der Nähe des Hafens erschienen fünf russische Kriegsschiffe auf offener See. Der große Sturm und Nebel verhielt aber einen Angriff.

Riva

ist von den Italienern beschossen worden, und damit ist die lieblichste Stadt, Erdolungsbedürftigen als angenehmer Kurort wohl bekannt, in die Wirren des Krieges einbezogen. Riva, an deutsch Neß, ist ein an der Nordküste des hier nordartigen Gardasees liegender, behaglich besonnter von etwa 3700 Einwohnern. Als Kurort besitzt Riva den Vorzug, auch in der warmen Jahreszeit von einem erfrischenden Seewind beschlagen zu werden, der die Hitze mildert und im Westen die 1517 Meter tief aufliegende Rocchetta gibt der Stadt schon von Mittag an Schatten. An die Zeit der venezianischen Herrschaft mahnt am Abhang der Rocchetta ein verfallener Wasserturm aus dem Jahre 1608. Der Seebau, der geschont ist, besitzt Riva den Vorzug, am ihn haben sich Käufer mit Bogengängen, und das mächtige Torre Apronale (festes Glockenturm) ist als Rest der alten Stadtbauer stehen geblieben. Die Burg, La Rocca (12. bis 15. Jahrhundert), ist 1800 zur Kaserne umgebaut worden; sie liegt östlich des Hafens. Die Kirche Sanialata stammt aus dem Jahre 1603 und ist ein prächtiger Barockbau. In vielen Wohnungen führt die von 1848-1850 erbaute und bestatete Konalstraße in Zimmeln und Galerien um die Rocchetta herum nach dem berühmten Konalsee, der den Gardasee mit dem Sotale der Giudicaria verbindet. Eine prachtvolle Fernsicht erschließt sich von hier.

Generalrat der italienischen Weber.

Aus Mailand melden Schweizer Blätter: Die Weber des Industriegebietes von Novara haben nunmehr den Generalrat angetreten. Die Zahl der Streikenden wird auf 30 000 geschätzt. Die Industriellen haben beschlossen, alle Arbeiter, die am Dienstag morgen nicht zur Arbeit antreten, zu entlassen.

Nur kurze Tagung der italienischen Kammer.

WTB. Lugano, 8. November. Offiziös verlautet, daß die am 1. Dezember zusammentretende italienische Kammer höchstens 20 Tage arbeiten werde. Nach Mitteilungen aus Genoa wird die Regierung die Vertretung des Christiantum und die Verlängerung der Generalwahl verlangen. Die Erörterung wird nur sehr kurz sein. In Rom lang gefern unter dem Vorhabe des alten Garibaldi eine Vermählung des Alfonso mit der Fürstin, in der unter den wüsten Ausfällen gegen Deutschland die Fortführung des schonungslosen Feldzuges gegen alle inneren Feinde beschlossen wurde.

Ein englisches Geschwader im Skagerrak.

WTB. Frederikshavn, 9. Nov. Der Postdampfer „Stagen“ lief gestern in Frederikshavn von Christianland mit zweihundert Verpätung ein. Das Schiff mußte zwischen Hirtshals und der norwegischen Küste liegen, während ein englisches Geschwader von fünf Schlachtschiffen und fünf Torpedojägern verhieltene mit Holz beladene Schiffe anhob, die sämtlich die Erlaubnis zur Weiterfahrt erhielten.

Zum ersten Male schwedische Begleitschiffe.

e. M. Stockholm, 9. November. Der erste konvoi schwedischer Kriegsschiffe ist auf Grund der neuen Bestimmungen einer Anzahl Dampfer beigegeben worden, die auf dem Wege nach deutschen und holländischen Häfen mit Erz beladen waren. Der konvoi dauerte von Landsort bis Jämsbo.

Verrent.

e. B. Genf, 9. Nov. „Petit Journal“ erhält folgendes Privattelegramm aus Saloniki: Man erzählt hier, daß ein weiteres italienisches Fabelboot von einem feindlichen Unterseeboot verrent wurde. Der Name des Dampfers ist noch unbekannt.

WTB. Genf, 9. Nov. Die „Agence Havas“ meldet amtlich aus Algier: Der französische Dampfer „Yser“ wurde torpediert. Besatzung und Passagiere konnten die Küste erreichen.

WTB. Genf, 9. Nov. Die bei Mexiko erfolgte Verrentung des englischen Transportdampfers „Woodfield“ wird nunmehr von der „Agence Havas“ amtlich bestätigt.

Ein deutscher Fesselballon entflohen.

WTB. Amsterdam, 10. November. Ein heißes Blatt meldet, daß bei Biggaferte ein deutscher Fesselballon niedergegangen sei. Er sei von den Militärbehörden beschlagnahmt worden.

Keine japanische Anleihe in Frankreich?

WTB. London, 10. Nov. Der japanische Finanzkommissar erklärte einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, er halte die Meldung, daß Japan Frankreich eine Anleihe gewähren wolle, für unwahrscheinlich.

Der Krieg muß ausgefochten werden.

e. B. New York, 8. November. Ein Vertreter der „Press Association“ hatte in Luzern eine Unterredung mit dem Fürsten Bülow. Dieser erklärte, er gehe weiter nach Washington, um Wilson zu besuchen, noch nach Madrid, um König Alfonso aufzusuchen, noch bespreche er mit einem päpstlichen Delegierten oder sonst irgend jemand Friedensbedingungen. Der Krieg müsse ausgefochten werden. Deutschland sei einzig, und verübe über alle Hilfsmittel. Man sei in Deutschland allgemein entschlossen, den Krieg bis zum Ende mit den Waffen auszutämpfen.

Kanabische Versuche zur Eroberung des russischen Marktes.

WTB. Amsterdam, 8. Nov. Einem heißen Blatte zufolge erfahren die „Times“ aus Danow, daß die kanabische Regierung beschlossen hat, einen Handelsausflug in Petersburg zu errichten, um den Handel mit Rußland zu fördern.

Rußland gerät mehr und mehr unter englische Kontrolle.

So hat dieser Tage die englische Regierung bekannt gemacht, daß sämtliche nach Rußland auszuführende Waren erst der englischen Regierung bekannt gemacht werden müssen. Sie dürfen nicht früher verladen werden, bis die englische Regierung die Erlaubnis zum Versandt gibt.

Die englischen Exporteure haben sich erst danach zu erkundigen, ob die in Frage kommenden Stoffe auch wirklich in Rußland importiert und diesen betreffenden Handels Rußlands verarbeitet werden, im anderen Falle wird die Erlaubnis zur Ausfuhr nicht gegeben. Im übrigen sollen sich die englischen Lieferanten über die Zahlungsbedingungen, die heute für Rußland gelten, erst bei der englischen Regierung erkundigen.

Ein russischer Verjährungsprozeß.

T. U. Stockholm, 9. November. Ein Massenprozeß wegen Verjährung gegen die russische Regierung wurde nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ in Ldgar, im transkaukasischen Gouvernement Kutais zu Ende geführt. 49 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, während 30 andere Zwangsarbeiten zwischen 6 und 30 Jahren erlitten.

Letzte Depeschen.

Verlustreiche russische Niederlage bei Riga

e. B. Aus dem Felde, 10. Nov. Unter bis an die Ruralsümpfe und Refan vorgebrungenen Vorstoß gegen Riga veranlaßt die Russen zu immer neuen Verlusten, unsere Linien zu durchbrechen. Seit mehreren Tagen machen sie durch hartes Artilleriefeuer vorrückende Stützpunkte, die infolge großer Verluste immer schwächer werden. So wurde vorgestern von uns beobachtet, wie russische Infanterieeinheiten bei Bundul von Refan mit Pfeilhölzern angetrieben wurden. Bei Grenhof wurden durch den Sumpfvorgedrungenen russische Linien durch unser Feuer niedergemacht. Man hörte das Gammern der Verwundeten aus dem Sumpfe, ohne ihnen Hilfe bringen zu können. Geftern griffen die Russen abermals nach vorhergegangenem Trommelfeuer Refan, wurden jedoch mit dem Bajonettsrückzuge. Es verlautet, daß der ehemalige bulgarische General A. D. Dimitrow den Oberbefehl über das 12. russische Armeekorps übernommen habe.

Verzeirte Lage der Verbündeten in Süd-Serbien.

T. U. Saloniki, 10. November. Der Bahnverkehr auf der Linie Saloniki-Monastir wird nur bis Florina aufrecht erhalten. In Monastir herrscht Panik, es ist von den Serben ganz verlassen. Eine Bürgerwehr wurde gebildet, um Plünderungen zu verhindern. Auf der Bahnstrecke Gengeli-Kriofac mehrere nur noch Militärzüge. Die Engländer schafften schwere Geschütze nach Gengeli. Die Franzosen erlitten in den letzten Kämpfen zwischen Kriofac und Gradof empfindliche Verluste und finden in den der Bahnstrecke gelegenen Dörfern keinen Platz mehr, die Verwundeten unterzubringen. In Saloniki sind weitere vier Transportdampfer mit ungefähre 5000 Mann, Munition und Potons für Verwundete angelangt.

Die serbische Regierung in Rascha.

e. B. Rotterdam, 10. Nov. Aus Paris wird hierher gedruckt, daß die serbische Regierung seit Sonntag ihren Sitz in Rascha, 65 Meilen westlich von Nisch, aufgeschlagen habe. Dort konnte der betreffende Reichsminister auch nach Nisch sprechen, der ihm erklärte, Serbien dane noch auf die Hilfe des Verbündeten, doch müsse diese bald erfolgen.

Die Zeichnungen auf die dritte österreichische Kriegsanleihe

erreichten bisher den Betrag von 4015 Millionen Kronen. Apenhütten erbrochen. Innsbruck, 10. November. Unbekannte Täter erbrachen im Subalpin die Münzberger, die Dresner und die Hildesheimer Hütte des Oesterreichischen Alpenvereins und zerstörten die innere Einrichtung. WTB.

2 Millionen Pfund deutscher Vorschuh an die Türkei.

WTB. Konstantinopel, 10. November. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf betr. einen von zwei Millionen Pfund unterbreitet. Der Entwurf wurde dem Finanzausschuss überwiesen.

Baron Burian in Berlin.

e. B. Berlin, 10. Novbr. Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Baron Burian ist zur Besprechung heute in Berlin eingetroffen.

Englische Trinkpreise.

WTB. London, 10. November. (Meuter.) Bei einem Zeitungsbericht in der Guildhall aus Anlaß der Einführung des neuen Lordmanors wurde ein Trinkpreis auf die Alliierten ausgedrückt und darin gesagt, daß jetzt der wahre Zweck der unheimlichen Methoden Deutschlands an Licht getreten sei. Die Zeit, über Friedensbedingungen zu sprechen, sei noch nicht gekommen. Salpür antwortete in seinem Trinkpreis auf Meer und Flotte, die ganze Strategie der Verträge beruhe auf ihrem Uebergewicht zur See. Der Vertrag des Königs von Bulgarien sei ein diplomatischer Sieg Deutschlands, den er nicht unterlasse. Er sehe dem Ausgang des Krieges ruhig entgegen. Asquith sagte, daß es in England jetzt nur eine Partei gebe und die Uneinigkeit verstimmt sei. Ribbentrop's Sendung nach dem Baltan wurde von den Alliierten mit Einstimmigkeit bedürftig. Alle vom Feinde verbreiteten Gerüchte über Einzelverhandlungen und Sonderfrieden seien wertlos. Andere Ziele sind dieselben geblieben, wie sie im vorigen Jahre hier von mir dargelegt wurden (S. 10). Wir werden nicht stehen bleiben, ehe wir den kleineren Staaten Europas die Unabhängigkeit und der gesamten Welt die Befreiung von der Gewaltthätigkeit haben (Lauter Befehl).

Verantwortlich für den ostlichen Teil: Steffried Dnd.; für den östlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel, Eugen Brinmann; Beulstein, Vermischtes usw.: F. B. Steffried Dnd.; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans W. K. K.; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Sengel. Sämtlich in Halle a. S.

Manuel an Energie u. Kraft

bedeutet man in überladener Weise mit Regipon-Tabellen, einer neuartigen, von Werten und Quotienten glänzend darstellenden Mittel. In Apparat erhältlich.

Walhalla-Theater
Anfang 8.10 Uhr.
Moth's Bayr. Bauern-Theater. 20 Oberbayerisch
Heute Mittwoch **Der heilige Florian.**
zum letzten Mal: **Der Protzenbauer.**
Donnerstag
Erstauflührung:

Restaurant Thalia-Festsäle
Inh. Emil Osborg, Geiststr. 42. Tel. 818.
Grosse Künstler-Konzerte
abends 7 Uhr bei freiem Eintritt.

Mozartsaal, Weidenplan 20.
Donnerstag, den 11. November, abends 8 Uhr,
Liederabend
von
Margarethe Fritt.
Am Klavier: Hofkapellmeister Richard Hagel.
Arie aus „Samson“ von Händel; Lieder von Schubert, Löwe,
Hugo Wolf, Nielsen, Börsen, altdautsche Volkslieder.
Konzertflügel: „Bühner“ aus dem Magazin von B. Döll.
Karten zu M. 2,10, 1,55, 1,05 bei Heinrich Hothan.

Haus- und Grundbesitzer-Verein, e. V.
Halle a. S.
Geschäftshalle: Warflüherstraße 15.
Donnerstag, d. 11. November 1915, abends 8 1/2 Uhr
im Restaurant „Mars-la-Tour“, Gr. Ulrichstraße 10

Mitglieder-Verammlung,
in welcher hierdurch ersuchen eingeladen wird.
Tagesordnung:
1. Die Festtage des Hausbesitzes. Referat: Herr Rechtsanwalt Herzfeld.
2. Freie Aussprache.
Der Vorstand.

Weihnachts-Ausstellung „Das Kind“,
verbunden mit geselligen und künstlerischen
Vorführungen,
veranstaltet vom Bund zur Erhaltung und Mehrung
der deutschen Volkskraft zum Besten seines
Säuglingsheimes
vom 14.-16. November 1915
in den Räumen der „Loge zu den fünf Türmen“,
Albrechtstrasse 6.
Geöffnet am 14. November von 4-10 Uhr nachmittags
am 15. November von 4-8 Uhr und
am 16. November von 4-10 Uhr.
Eintritt 1 Mark.
Vorführungen:
Sonntag nachmittag 4 Uhr: Kinderchöre und Lebende
Bilder.
Sonntag abend 8 Uhr: Konzert. Otto Volkmann, Ralph
Meyer, Klavier, Frieda Volkmann, Sopran. (Lieder
von Brahms, Reger, Schubert, Schumann), Friedrich
Viol, Sopran (Lieder von Franz und Löwe).
Montag nachmittag 4 Uhr: Erste und heitere Vorträge
aus dem Kinderleben. Der Wolf und die sieben
Geiseln, Singpiel, Musik von Humperdinck.
Dienstag nachmittag 4 Uhr: Wiederholung von Montag
nachmittag 4 Uhr.
Dienstag abend 8 Uhr: Plastische Studien nach Robert
Schumann. Schumanns Jugend-Album von H. Note-
bohm, ausgeführt von Schülerinnen.

Walter Uhlig
Halle a. S., Leipzigerstr. 2.
Fernruf 947.
Luftgewehr, vernick. Lauf,
Länge ca. 80 cm, Gewicht
1,8 kg, Kal. 4 1/2 mm 5,00-13,50 M.
Rein. Sport. 5. Kal. 4.
Länge ca. 90 cm, Gewicht
ca. 1,9 kg, Kal. 4 1/2 mm . 15,50
ebenfalls vernick. Lauf m.
Büchsenröhre, Länge ca.
90 cm, Gew. 2,1 kg, Kal.
4 1/2, 3 1/2 u. 6 mm . . . 17,00
Länge ca. 100 cm lang, stark.
Schalt m. Backe, Gew.
2,5 kg, Kal. 4 1/2 mm . . . 20,00
extra stark, m. Schweizer
Schäftung, Gew. 3,2 kg 27,50
Präzisions-Luftgewehr
m. neu. Seitenverschluss, beste Ver-
beit, fein vern. Garnitur, Gewicht
2,3 kg in Kal. 4 1/2, 3 1/2 u. 6 mm.
22,30, 24,80, 25,90 u. 32,00
Bügelspanner, Lauf u. Verschluß
drücker, Schraubvisier u. Korn
m. Neusilberpunkt, vern. Garn.
Länge 105 cm, Gewicht ca. 3 kg.
Kal. 4 1/2 u. 6 mm 30,00 M.
Sämtliche Preise verstehen sich inkl.
Post- u. Fracht, 6 Boles u. 1 Kange.
Dummeton in allen Gattungen stets
am Lager.
Reparaturen werd. best. ausgef.

Seit Jahren
zählt allerhöchste Preise i. getrag.
Herrenkleider,
Schuhwerk, (sow. ganze
Stückweise)
Bei Bestellung durch Postkarte oder
Telephon Nr. 4889. Komme sofort
ausgehändelt.
Ein- und Verkaufshaus
22 Schlershof 22, am Marktplatz.
Renner.

Reformkleider
Directoirehosen
Turnhosen
für Damen und Mädchen empfiehlt in
sehr großer Auswahl
H. Schure Nachf., Dr. Geiss
Gr. Stein
Nr. 84.
Für Wiederverkäufer!
la. Pelzfelle und
Pelzfutter aller Art,
für: Felle und Futterbedarf, in
großer Auswahl.
Gebr. Dangiowitz,
Behandlung u. Verschönerung 2.

Handschuhe
für unsere Krieger
in Nappa und Chromleder, Zeltleinen und Wolle,
sehr warm, mit Pelz, Kamelhaar u. Wolle gefüttert.
.. Für unnormale Hände sachgemässe schnellste Anfertigung. ..
Pulswärmer, warme Westen, Strümpfe,
Kopfschützer, Hosenträger und anderes.
Gegr. 1853. **F. C. Siebert,** Fernruf 2363.
untere Leipzigerstrasse 9, gegenüber der Kirche.

Starke Preisermässigung!
Brennspiritus
„Marke Herold“
Heutiger Einheitspreis (ohne Glas)
45 Pfg. pro Liter 95%
(bisher 60 Pfg.)
42 Pfg. pro Liter 90%
(bisher 57 Pfg.)
Spiritus-Zentrale Berlin W. 9.

Vaselin-Lederfett
in erhaltener Beschaffenheit gibt in
allen Packungen ab
M. Nussbaum,
Fabrik chem.-stsch. Produkte,
Göttingen.

Militär-Hemden
Militär-Hosen
Militär-Strickjacken
Militär-Socken
Leibbinden
woll. Handschuhe
Hosenträger
Kopfwärmer
Kniewärmer
Pulswärmer
Brustwärmer
woll. Schals
Felz-Socken
Taschentücher
Fusslappen
empfehlen in guten Qualitäten
Julius Bacher,
Halle, Leipzigerstrasse 102.

Dr. Lahmann
Wäsche
die gefündeste u. bewährteste
für **Herren,**
Damen und Kinder.
Verkaufsaniederlage
zu Original-Preisen bei
Luise Graneiss,
Kleinschmieden 6.
Ein Paar gesunde
besetzte
Zugochsen
preiswert zu verkaufen.
Brauerei Fr. Günther.

Herr Adolf Altenhövel
aus Achtm.
Mein Haus betrauert den Verlust
dieses hoffnungsvollen Jungen Mannes
aufrichtig.
Reinhold Steckner.

Am 6. November verschied zu Dresden im 84. Lebensjahre
der vormalige Generaldirektor der Städte-Feuersozietät
der Provinz Sachsen
Herr Geheimer Ober-Regierungsrat Kassner.
Der Verstorbene trat im Jahre 1878 aus dem Preussischen
Justizdienste, in dem er zuletzt die Stellung eines Kreisgerichts-
direktors eingenommen hatte, in den Dienst der Städte-Feuersozietät
der Provinz Sachsen, bekleidete hier zunächst das Amt eines Syndikus
und wurde dann im Jahre 1882 durch das Vertrauen des Provinzial-
Landtages an die Spitze der Sozietätsverwaltung berufen. An dieser
Stelle hat er bis zum Jahre 1909 seines Amtes gewaltet und hat
während dieser langen Zeit die ihm anvertraute Anstalt mit reichem
Erfolge geleitet und aus kleinen Anfängen zu hoher Blüte empor-
geführt.
Die Fülle seines Wissens und Könnens, die Gewissenhaftigkeit
und Treue seiner Verwaltung, die Lauterkeit und Liebenswürdigkeit
seines Herzens und Charakters sprechen ihm bei der Sozietät ein
bleibendes, höchst ehrenvolles Gedächtnis. Wir werden des aus-
gezeichneten Mannes stets in unwandelbarer Liebe und Verehrung
gedenken.
Merseburg, den 9. November 1915.
Namens der Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen,
ihres Verwaltungsrates und ihrer Beamten
Der Generaldirektor
Schoda.

Stadt-Theater
Donnerstag, den 11. Novbr. 1915
10 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Gasparone
Operette von Karl Millöcker.
Freitag: College Crampin.
Operette von Karl Millöcker.

Kriegsvorträge
Der Volksrechtlich-sozialen
Bereinerung Sachsen-Anhalt,
Ortsgruppe Halle.
I. Vortrag: „Das neue Volk-
salor Kralic. Geyrin bei Wittenfeld.“
Freitag, den 12. November,
pünktlich 9 Uhr
im „St. Nikolaus“, Nikolaistraße.
Gelangvorträge, Fellegebichte von
Müller-Göben. Eintritt 10 Pfg.

Optische Waren
preiswert und gut
empfehlen
Otto Unbekannt
1a Gr. Ulrichstraße 1a

Familien-Nachrichten.
Die glückliche Geburt
eines gesunden
Knaben
zeigen hoch erfreut an
Max Müller und Frau,
Hanni geb. Biedermann,
Königsstrasse 72.

Verein ehem. 36er.
Zur Bezeichnung unseres
Ehrenmitgliedens Herrn
Hauptmann Kallmeyer
versammeln sich die Ka-
meraden Donnerstag 24.
Uhr vor der Kapelle des
Gebraudenfriedhofes.
Der Vorstand.